

## Neues zur Unterwasser- und Feuchtbodenarchäologie aus Schleswig-Holstein und Lübeck für die Jahre 2023 und 2024

### Moorarchäologie im Klimawandel – Risiken und Chancen für die Denkmalpflege durch Wiedervernässungsmaßnahmen in Mooren

TOBIAS REUTER, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Der Klimawandel und die landwirtschaftliche Nutzung von Moorflächen stellen ein erhebliches Risiko für die Erhaltung des noch vorhandenen archäologischen und umweltgeschichtlichen Erbes in Mooren dar, so dass viele Stätten heute vom Zerfall bedroht sind oder bereits unwiederbringlich zerstört wurden (z. B. BOETHIUS et al. 2020; MATTHIESEN et al. 2022). In diesem Zusammenhang sind die verstärkt auftretenden Wiedervernässungsmaßnahmen durch Akteure des Naturschutzes aus Sicht der Denkmalpflege zunächst zu begrüßen, ist hier doch das Ziel die ursprünglichen Bedingungen mit ihrer besonderen Erhaltungsfunktion wiederherzustellen. Dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass die Wiedervernässungsvorhaben die archäologische Denkmalpflege vor einige Herausforderungen stellen. Üblicherweise sind bei diesen Vorhaben massive Eingriffe in den Moorkörper notwendig, um den Wasserabfluss zu mindern oder fast gänzlich einzustellen. Vor allem beim Anlegen von sogenannten Verwallungen, die oft Bestandteil von Wiedervernässungsvorhaben sind, um den Wasserabfluss am Rande der Moore zu vermindern (Abb. 1), sind erhebliche Erdeingriffe notwendig (vgl. BELTING/BLANKENBURG 2014, Abb. 2). Diese und weitere Baumaßnahmen stellen eine direkte Bedrohung für das kulturelle und umweltgeschichtliche Erbe in Mooren dar, da sie die enthaltenden archäologischen Strukturen und gewachsenen Schichtungen zerstören könnten. Darüber hinaus können auch indirekte Folgen der Wiedervernässungen die Kulturgüter gefährden, indem u.a. sich durch die veränderten Bedingungen neue Pflanzenarten wie Röhrichte oder Schachtelhalme ansiedeln, die wie schon

mehrfach nachgewiesen durch ihr tief wurzelndes Rhizom archäologische Funde und Strukturen durchlöchern und zerstören können (z.B. TJELLDÉN et al. 2016).

Vor diesem Hintergrund ist am Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) 2023 eine auf fünf Jahre ausgelegte Projektstelle geschaffen worden, die die Anliegen der Denkmalpflege im Zuge der verstärkt auftretenden Vorhaben in Mooren vertreten soll. Die Kernelemente dieses Projekts bestehen darin, die potenziellen Risiken für das archäologische Erbe bei Wiedervernässungsprojekten in Mooren zu ermitteln, darauf aufbauend Schutzziele zu formulieren und diese schließlich in die Planungsprozesse einzubringen. Dabei gilt es, ausreichend Kenntnisse vom Vorhandensein archäologischer



Abb. 1. Neu angelegte Torfdämme im Hartshoper Moor bei Friedrichsgraben, Kreis Rendsburg-Eckernförde (Drohnenfoto Robert Hoffmann, ALSH).

Fundstellen in Mooren zu haben, ein Grundwissen von den Strukturen und Beschaffenheit der betroffenen Moore zu erzeugen sowie deren kulturlandschaftlichen Wandel vor allem vor dem Hintergrund der starken Veränderungen in den letzten zwei Jahrhunderten zu verfolgen. Diese Informationen werden durch Recherchearbeit in vorhandenen Datenbanken und Publikationen gewonnen und können bei unzureichendem Datenbestand durch Feldarbeiten wie geophysikalische Prospektionen, Bohrungen und Grabungen erweitert werden. Die Moorlandschaften werden hinsichtlich des Denkmalwerts enthaltender Kulturgüter bewertet, um so den Fokus auf besonders schützenswerte Areale zu legen. Ein besonderes Leuchtturmprojekt bildet dabei zum einen das Duvenseer Moor, das vor allem durch seine besonders reichhaltigen frühmesolithischen Fundplätze bekannt ist (GROSS et al. 2018). Zum anderen ist der Dannewerker See zu nennen, an dem der Hauptwall, der Nordwall und der Verbindungswall des Dannewerks angrenzen und dieser so als integraler Bestandteil der Verteidigungsanlage betrachtet wird, die zusammen mit dem Handelsplatz Hithabu als „Archäologischer Grenzkomplex“ auf der UNESCO-Welterbeliste eingetragen ist. Wesentlich ist die regelmäßige Beteiligung der archäologischen Denkmalschutzbehörde an solchen Planungen, damit die Gefährdung des archäologischen Kulturerbes eingeschätzt werden kann. Die Begleitung von Vernässungsvorhaben in Mooren und anderen Feuchtgebieten durch archäologisches Fachpersonal ist abhängig von den Gegebenheiten durchzuführen, um beispielsweise auch Zufallsfunde zu sichern. Dafür sind geeignete Methoden zu erarbeiten. Haupt-

ziel dieses Projekts ist es, aus den gewonnenen Erkenntnissen ein Gesamtkonzept für den Schutz des archäologischen Erbes bei Wiedervernässungen in Moorlandschaften zu entwickeln.

#### Siehe auch

[https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/ALSH/Projekte/moorvernaessungen\\_in\\_sh/moorvernaessungen\\_in\\_sh?nn=cfc4265b-5469-465a-b335-630c861d8182](https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/ALSH/Projekte/moorvernaessungen_in_sh/moorvernaessungen_in_sh?nn=cfc4265b-5469-465a-b335-630c861d8182)

#### Literatur

BELTING/BLANKENBURG 2014: S. BELTING/J. BLANKENBURG, Bericht zum Fachseminar „Perspektiven für den Moorschutz in Niedersachsen“. TELMA-Berichte der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde, 44, 2014, 171–180.

BOETHIUS et al. 2020: A. BOETHIUS/M. KJÄLLQUIST/O. MAGNELL/J. APEL, Human encroachment, climate change and the loss of our archaeological organic cultural heritage: accelerated bone deterioration at Ageröd, a revisited Scandinavian Mesolithic key-site in despair. PLoS ONE 15, 2015, e0236105.

GROSS et al. 2018: D. GROSS/H. LÜBKE/U. SCHMÖLCKE/M. ZANON, Early Mesolithic activities at ancient lake Duvensee, northern Germany. The Holocene, 29(2), 2018, 197–208.

MATTHIESEN et al. 2022: H. MATTHIESEN/R. BRUNNING/B. CARMICHAEL/J. HOLLESEN, Wetland archaeology and the impact of climate change. Antiquity, 96 (390), 2022, 1412–1426.

TJELLDÉN et al. 2015: A. K. E. TJELLDÉN/S. M. KRISTIANSEN/H. MATTHIESEN/O. PEDERSEN, Impact of roots and rhizomes on wetland archaeology: a review. Conservation and management of Archaeological Sites, 17(4), 2015, 370–391.